

Das Jahr 1868.

Das Jahr, das jetzt zu Ende geht, hat weder die großen Hoffnungen, noch die schweren Besorgnisse erfüllt, welche bei seinem Beginne von verschiedenen Seiten an dasselbe geknüpft wurden: es hat nicht den erhofften wirtschaftlichen Aufschwung, nicht eine allseitige Erhöhung des Völkerglücks gebracht, aber noch weniger sind die Befürchtungen derer bestätigt worden, welche ein unvermeidliches Herbeibringen neuer gewaltiger Kämpfe verkündeten. Es war ein Jahr mühevoller und theilweise sorgenvoller Entwicklung, aber der Verlauf desselben hat unzweifelhaft zur Befestigung der neuen Zustände und zur Erhöhung friedlicher Zuversicht beigetragen.

Das Jahr 1868 konnte freilich an großartigen Erfolgen und Schöpfungen nicht seinen nächsten Vorgänger gleichen. Nachdem das Jahr 1866 durch Krieg und Sieg und durch völkerrrechtliche Verträge Preußen erweitert und für Deutschlands Gestaltung einen völlig neuen Boden bereitet hatte, nachdem sodann im Jahre 1867 die Einfügung der neuen Landestheile in die Monarchie nach Verfassung und Gesetz vollzogen, die Verfassung des norddeutschen Bundes aufgerichtet und ein festes Band für ganz Deutschland zu Schutz und Trutz und für die wirtschaftlichen Interessen geknüpft war, trat im Jahre 1868 eine Zeit größerer Ruhe, eine Zeit der Sammlung und der Erwägung für den weiteren friedlichen Ausbau dessen ein, was gleichsam im Sturme gewonnen und unter der ersten Begeisterung geschaffen war.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß diese ruhigere und bescheidenere Arbeit dem politischen Interesse und der patriotischen Ungeduld nicht eben so viel Reiz und Befriedigung gewähren konnte, wie die mächtigen Erregungen und Umwälzungen der jüngst verfloffenen Zeit. Die raschen und glänzenden Erfolge der früheren Jahre haben die Geister vielfach verwöhnt, daß sie der stillen Entwicklung, welche jetzt die Früchte der vorhergegangenen Bewegung zeitigen muß, nicht immer die rechte Würdigung zu Theil werden lassen. Es kommt dazu, daß gegenüber dem gemeinsam erkannten Bedürfnisse neuer Schöpfungen die politischen Parteien ihre Sonderstandpunkte und Bedenken häufig hatten zurücktreten lassen, — während jetzt, wo den dringendsten Nothwendigkeiten genügt ist, bei dem weiteren allmählichen Ausbau die Parteien wieder ihre besonderen Ansichten und Wünsche mit größerem Nachdrucke zur Geltung zu bringen suchen.

Wenn es hiernach nicht zu verwundern ist, daß an die Stelle der früheren Begeisterung und Einmütigkeit wieder vielfach politischer Mißmuth und Parteistreit getreten ist, so ist doch auch in diesem Jahre ein lebendiger Fortschritt unserer politischen Entwicklung nach allen Seiten hin unverkennbar.

In den inneren Verhältnissen Preußens sind wichtige Schritte der Gesetzgebung theils bereits vollzogen, theils vorbereitet. Auf den alten Grundlagen des preussischen Staatswesens, deren Tüchtigkeit sich in den jüngsten Jahren den Erfordernissen eines großen Krieges gegenüber, wie bei der Aufnahme der neuen Provinzen in den Verband der Monarchie aufs Neue bewährt hat, ist eine weitere Entwicklung zu dem Ziele einer lebendigen kommunalen Selbstverwaltung angebahnt; trotz des Meinungskampfes im Einzelnen herrscht über die Bedeutung und Richtung der zu lösenden Aufgaben eine wesentliche Uebereinstimmung zwischen der Regierung und der Landesvertretung. Ein erster Schritt zur Verwirklichung der wichtigen Absicht ist im Laufe dieses Jahres in mehreren der neuen Provinzen unter Zustimmung der Bevölkerung bereits geschehen; die Grundlage für die weiteren Neugestaltungen in der gesamten Monarchie wird unverweilt zur Berathung des Landtages gelangen.

In den neu erworbenen Provinzen, welche in diesem Jahre in die volle Theilnahme an unserem politischen Leben eingetreten sind, hat das Bewußtsein der neuen Gemeinschaft in weiten Kreisen sich allmählich festgesetzt. Die Gefühle und Stimmungen, welche der neuen Ordnung der Dinge noch widerstreben, haben sich je länger je mehr ohnmächtig erwiesen, die öffentliche Meinung zu beherrschen. Bei dem Besuche unseres Königs in den neuen Provinzen sind vielfach Kundgebungen einer wärmeren Theilnahme und Hingebung hervorgerufen und haben die Zuversicht erhöht, daß eine kurze Zeit des Uebergangs genügen werde, um eine innigere Gemeinschaft des Fußens und Strebens anzubahnen.

Die Befriedigung, einem großen Staatswesen anzugehören, muß sich um so mehr steigern, je mehr der norddeutsche Bund innerlich erstarkt und seine Stellung nach außen bewährt. In beiden Beziehungen hat das verfloffene Jahr neue Bürgschaften einer hoffnungsvollen Entwicklung gebracht. Während in der Gesetzgebung des Bundes reiche Erfolge auf den verschiedensten Gebieten schon errungen und weitere wichtige Fortschritte in Aussicht genommen sind, während die Vorbereitungen getroffen sind, um die inneren Einrichtungen des Bundes weiter kräftig fortzubilden und zu vervoll-

ständigen, hat der Bund den deutschen Namen überall zu neuen Ehren gebracht und unsere Landesteile jenseits der Meere geben ihre freudige Theilnahme an dem Wiedererstehen des deutschen Vaterlandes kund.

Das Jahr 1868 hat aber vollends auch die Zuversicht erhöht, daß die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse nicht eine Spaltung zwischen Nord- und Süd-Deutschland begründet, vielmehr die sicheren Grundlagen einer unvermeidlichen festen Einigung ganz Deutschlands geschaffen hat. Zum ersten Male in diesem Jahre hat eine Vertretung des gesamten deutschen Volkes gemeinsame deutsche Interessen berathen. Trotz der Nachwirkung der lebhaften Parteikämpfe, welche die Wahlen zum Zollparlamente begleitet hatten, trat die einigende Macht des deutschen Bewußtseins schon in jener ersten Versammlung siegreich hervor. Inzwischen hat die nationale Gesinnung sich auch in Süddeutschland immer kräftiger geregt, und jüngst sind von dort neue erfreuliche Kundgebungen ausgegangen, welche keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß Süddeutschland auf dem Boden der bestehenden Verträge die Gemeinschaft mit dem norddeutschen Bunde aufrichtig pflegen und weiter entwickeln will. Unter dem Eintritte solcher Stimmungen werden die künftigen Berathungen der gemeinsamen Volksvertretung gewiß immer mehr dazu beitragen, das geschlossene Band zum Segen Deutschlands zu befestigen.

Dieses Band gemeinsamer Kraft und Wohlfahrt ist von vornherein vornehmlich als eine Bürgschaft des Friedens aufgefaßt worden; — auch in dieser Beziehung haben unsere Hoffnungen sich nicht getäuscht. Alle trüben Vorherfahrungen, daß um der deutschen Angelegenheiten willen im Laufe des Jahres 1868 ein neuer großer Krieg entbrennen müsse, sind zu Schanden geworden, und mit größerer Zuversicht denn je können wir jetzt einer weiteren friedlichen Gestaltung entgegensehen. Gerade die jüngsten Wochen haben gezeigt, daß selbst Verwickelungen, welche nach langjährigen Befürchtungen vorzugsweise dazu angethan schienen, den Weltfrieden zu erschüttern, jetzt vermöge des gemeinsamen Wunsches und Strebens aller Regierungen für die Erhaltung des Friedens eine rasche Beilegung finden sollen, und daß die anscheinende Spannung zwischen den europäischen Mächten mehr und mehr einem vertrauensvollen Einvernehmen weicht.

Mögen diese Friedenszeichen uns in das Jahr 1869 hinüber geleiten, auf daß die Hoffnungen, die das verfloffene Jahr noch nicht zu erfüllen vermochte, jetzt vollends in Erfüllung gehen.

Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Die „Prov.-Corr.“ schreibt über die Konferenzen: Die Hoffnungen auf friedliche Schlichtung des Streites zwischen Griechenland und der Türkei haben in jüngster Zeit einen festeren Anhalt gewonnen. Bei den Verhandlungen über den Pariser Friedensvertrag von 1856 hatten sich die befreundeten Regierungen über den Grundsatz verständigt: daß bei eintretenden Zerwürfnissen die streitenden Parteien vor dem Beginn thätiglicher Feindseligkeiten die Vermittelung befreundeter Mächte in Anspruch nehmen sollen. An jenes Uebereinkommen haben die leitenden Staatsmänner Europas gegenüber den jetzigen Verwickelungen im Orient angeknüpft und sich darüber vereinigt, durch Berathungen einer diplomatischen Konferenz die Grundlage einer friedlichen Verständigung zwischen der Türkei und Griechenland zu ermitteln. Die französische Regierung hat es übernommen, an die bei dem Pariser Frieden befreundeten Mächte (Frankreich, England, Rußland, Preußen, Oesterreich, Italien und die Türkei) Einladungen zu einer Konferenz für den angegebenen Zweck ergehen zu lassen. Die Beratungen, zu denen voraussichtlich die in Paris beglaubigten Vertreter der Mächte Vollmacht erhalten werden, sollen sich ausschließlich mit der Aufgabe beschäftigen, geeignete Vorschläge für die Ausgleichung des gegenwärtig bestehenden griechisch-türkischen Zwistes zu machen, wogegen sonstige Punkte der orientalischen Angelegenheiten nicht zur Verhandlung kommen sollen. Die Beschickung der Konferenz von Seiten aller zur Theilnahme aufgeforderten Regierungen unterliegt keinem Zweifel. Für den Beginn der Unterhandlungen ist der 2. Januar 1869 in Aussicht genommen. Bestimmte Vorschläge zur Lösung des Streites sind im voraus nicht gemacht; die friedliche Beilegung desselben dürfte jedoch durch die allseitigen Bemühungen der Mächte gesichert erscheinen.

Frankfurt, 28. Dezember. Die hiesige Ludwigsbahn übernimmt vom 1. Januar 1869 an die Verwaltung und den Betrieb der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn auch nominell. Seither ging das Geschäft unter dem Namen der Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft. Die sämtlichen Bahnbeamten verbleiben in ihren Aemtern. Wie man vernimmt, soll mittelst der Verbindungsbahn eine direkte Verbindung für den Personen- und Frachtverkehr zwischen der Frankfurt-Hanauer Bahn und der Main-Neckar-Bahn hergestellt werden. Die desfallsigen Vernehmungen sind bereits vorgenommen worden.

Gotha, 26. Dezember.

Am 29. I. Ms. wird das Jubiläum der 25jährigen Regierung unseres Herzogs gefeiert werden. Dem Vernehmen nach wünscht der Herzog diese Feier so einfach als möglich veranstaltet zu sehen. Dieselbe wird vornehmlich in einem Bankette bestehen, welches das Land dem Fürsten hier gibt und an welchem Vertreter aus allen Kommunen Theil nehmen würden.

München, 27. Dezember.

Die offiziöse „Hoffm. Korresp.“ sagt: „Die Rede, welche der würtembergische Staatsminister Hr. v. Barnbüler am 19. Dezember bei der Adressdebatte gehalten hat, bekundet in erfreulicher Weise das freundschaftliche Verhältniß zwischen Baiern und Württemberg. Hr. v. Barnbüler sagt: „Ich habe zu konstatiren, daß wir speziell mit Baiern im besten Einverständnis stehen; daß es unser Bestreben ist, alles, was sich als gemeinschaftliche Thätigkeit darstellen kann, und was als gemeinschaftliche Thätigkeit mehr nützen kann denn als partikuläre, wo möglich gemeinschaftlich zu erledigen.“ — Außerdem hebt das offiziöse Blatt noch beifällig die Stelle der Barnbülerschen Rede hervor, in welcher die preussische Regierung von jedem Versuch freigesprochen wird, diejenige Grenze zu überschreiten, welche dem gegebenen „völkerrechtlichen Standpunkte“ aufs genaueste entspricht, wie denn auch in der That kein Anlaß vorhanden sei, über das Schutz- und Trutzbündniß aus dem Zollvertrag hinauszugehen. Schließlich wird dann noch die Versicherung citirt, daß die süddeutschen Heere im Falle eines Konflikts mit dem Auslande mit den Brüdern im Norden zusammengehen würden.

Ausland.

Wien, 28. Dezember.

Die „Presse“ schreibt: „Am gestrigen Tage sind hier offizielle Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, welche konstatiren: 1) Daß die Pforte bis vorgestern (26. d. M.) noch gar nicht offiziell eingeladen war, an einer Konferenz Theil zu nehmen. 2) Daß die Pforte eine Konferenz übrigens nicht annehmen würde, wenn man ihr das Programm nicht früher bekannt geben sollte. 3) Daß die Pforte es ablehnen würde, an einer Konferenz Theil zu nehmen, wenn diese zum Zwecke hätte, die in ihrem Ultimatum an Griechenland enthaltenen fünf Punkte zu modifiziren, oder insofern es sich um Diskussionen über ihre (der Pforte) inneren Angelegenheiten, über die Insel Kreta oder über irgend einen anderen Punkt des osmanischen Reiches handeln sollte. Gleichzeitig melden gestern aus Konstantinopel hier eingetroffene Depeschen, daß die Pforte an ihre Vertreter im Auslande eine Instruktion erlassen hat, in welcher sie ihren Standpunkt darlegt und zugleich die in der schwebenden Frage den anderen Kabinetten gegenüber zu führende Sprache andeutet. Wenn wir gut unterrichtet sind, so macht die Pforte in dieser Instruktion unter Anderem geltend, daß, nachdem ihre unabweisbare Gemüthsart und dem Völkerrichte entsprechenden Forderungen nichts enthalten, was den berechtigten und eingesehnen Interessen Griechenlands zuwider wäre, es viel einfacher und vernünftiger gewesen wäre, einen stärkeren Druck auf das auf frischer That der Feindseligkeit gegen eine benachbarte und befreundete Macht ergriffene Griechenland auszuüben, anstatt diese Differenz vor eine Konferenz zu bringen, welche weniger eine Entscheidung zu treffen, als vielmehr einen überführten und störrischen Uebelthäter zu verurtheilen haben werde.“

Brüssel, 29. Dezember.

Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind nebst höchstihren Kindern nach einer sehr stürmischen Ueberfahrt von Dover nach Calais gestern Abend um halb 8 Uhr auf dem hiesigen Südbahnhofe eingetroffen und von Sr. Majestät dem Könige und dem Grafen v. Flandern, sowie von dem preussischen und englischen Gesandten, empfangen worden. Die höchsten Herrschaften haben im königlichen Palais Quartier genommen, wo gestern das Familienbündel im angelen Kreise mit den belgischen Majestäten stattfand. Heute soll das Frühstück in Laeken eingenommen werden und Abends ist Tafel im Palais des Grafen und der Gräfin von Flandern. Morgen früh tritt die Kronprinzliche Familie die Rückreise nach Berlin an, um zum Neujahrstage dort zu sein. Das Befinden des Kronprinzen von Belgien ist, trotz mehrfach eingetretener günstigerer Wendungen, doch, zumal durch den jetzt seit längerer Zeit obwaltenden Stillstand, immer noch ein sehr ernstes. Allein bei den nahen und wahrhaft herzlichen Beziehungen, die zwischen dem belgischen und dem preussischen Hofe, und namentlich zu der nahe verwandten Kronprinzlichen Familie herrschen, ist gerade wegen des von Gott über das belgische Königspaar verhängten Kammers dieser ganz intime und freundschaftliche Besuch für beide Theile die wohlthunende Befriedigung eines tief empfundenen Herzensbedürfnisses. — Vor einigen Tagen hat der Prinz Friedrich von Hohenzollern einen kurzen Besuch bei seiner Schwester, der Frau Gräfin von Flandern, gemacht. Der Prinz ist noch am Tage seiner Ankunft nach Paris weiter gereist, und bringt man in unterrichteten Kreisen seinen

vortigen Besuch mit seinem nachstehenden Verhältnisse in Verbindung. — Die gestern telegraphisch hieher gelangte Nachricht vom Tode des bekannten Porträtmalers Raubert hat in den höchsten Kreisen schmerzliche Theilnahme erregt.

Paris, 29. Dezember. Der Ritter von Antas, gegenwärtig portugiesischer Minister in Washington, wird am nächsten Donnerstag in Paris eintreffen. Man nennt ihn als den Nachfolger des vor zwei Tagen in Berlin mit Tode abgegangenen Grafen Palba. — Die Minister Rouher, Magne und Vuitry haben jetzt ihr Gutachten in der Angelegenheit des Credit Mobilier und der Société Immobilière abgegeben und sich wegen der hohen Einregistrierungsgebühren, die entstehen werden, gegen eine Fusion der beiden Gesellschaften ausgesprochen. Die Poreire und Konfanten haben bekanntlich 36 Millionen geboten, wenn man sie in Zukunft unbefristet lassen will. Nehmen die Aktionäre das Anerbieten an, so wird der Credit Mobilier 16 und die Immobiliäre 20 Millionen erhalten. Bei den ungeheuren Summen, welche die früheren Direktoren des Credit Mobilier besitzen, sind die Gelder, welche sie herausgeben wollten, jedenfalls zu gering. Zum wenigsten sollte doch das Gesellschaftskapital, 120 Millionen, wieder vollständig gemacht werden.

— Heute kam die Sache Betreffs des Duells, welches am 27. November zwischen de Coetlogon (Higaro) und Charpentier, Offizier vom 51. Linien Regiment, im Walde von Vesinet stattfand. Der Streit war bekanntlich dadurch entstanden, daß Coetlogon dem genannten Offizier, der beim Begräbnis Rossini's Dienst that, eine Ohrfeige gab, und die Sache ist in so fern eine komplizierte, als E. nicht allein wegen Duells, sondern auch deshalb verfolgt wird, weil er sich an einem mit einem öffentlichen Dienste betrauten Bürger thätlich vergreifen hat. Zugleich sind die vier Sekundanten im Duell, die Schriftsteller Heinrich van de Voelstyn und Charles Edmond Mailard (für Coetlogon) und Alfred Ciron und Prosper Caubet (für Charpentier), beide ebenfalls Offiziere im 51. Linien-Regiment, in die Verfolgung mit einbezogen. Nach einer kurzen Debatte wurden die Verhandlungen auf nächsten Dienstag vertagt.

Rußland. Als Beweis freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Italien wird die Ertheilung eines der höchsten russischen Ordens an den Grafen Menabrea, Minister-Präsidenten des florentinischen Kabinetts, aufgefaßt. — Der Bau der Moskau-Smolensker Bahn ist an die Banquiers Sulzbach aus Frankfurt und Schepeler aus Riga, welchen den kleinsten Preis, nämlich 21,156,130 Metalkrubel, d. h. 53,290 Rubel für die Werst boten, bereits erteilt.

Warschau, 26. Dezember. In Folge der im September d. J. bei aßen Truppengattungen eingetretenen massenhaften Beurlaubungen ist die russische Armee vollständig auf den Friedensfuß gestellt worden und ungeachtet des griechisch-türkischen Konflikts hört man von keinen Vorbereitungen zur Verstärkung derselben. Die aus drei Bataillonen bestehenden Infanterie-Regimenter zählen mit Einschluß der Offiziere und Musketen kaum 1150 Mann; die Hinterladungs-gewehre sind nur erst bei den Garderegimenten eingeführt und die wichtigsten strategischen Eisenbahnen sind erst projektirt oder im Bau begriffen. Unter so bewandten Umständen kann ein Krieg unmöglich im Wunsche der russischen Regierung liegen und die Annahme wird schwerlich trügen, daß die russische Diplomatie zur Beweismittelung des im Orient drohenden Kriegsturmes ihrerseits redlich mitwirken wird. — Schon längst ging die russische Regierung mit dem Plane um, den zahlreichen polnischen Kleinadel in den litthauischen und russischen Gouvernements, in dem die polnischen Adelsabteilungen am mächtigsten nachwirken und der bisher das stärkste Kontingent zu jeder polnischen Revolution lieferte, auf irgend eine Weise unschädlich zu machen. Nachdem ihm in Folge der Revolution von 1863 alle Adelsprivilegien entzogen und er den Bauern vollständig gleichgestellt ist, soll jener Plan jetzt durch eine massenhafte Uebersiedlung des politisch höchst gefährlichen Elements nach der Krim zur Ausführung gebracht werden. In einem zu diesem Zweck vom General-Gouverneur Bezal in Kiew erlassenen Auftrage wird den Theilnehmern an der Auswanderung nach der Krim nicht bloß die Schenkung von Grundbesitz, sondern auch kostenfreier Transport versprochen, dennoch haben nur wenige Mitglieder des Kleinadels sich zur Theilnahme an der Auswanderung gemeldet. Es fragt sich jetzt, ob die russische Regierung diese Auswanderung erzwingen wird.

Pommern.

Stettin, 1. Januar. Das Bureau der Stadtverordnetenversammlung, welches bekanntlich in der letzten Sitzung der Stadtverordneten den Auftrag erhielt, Namens der Versammlung Herrn Appellationsgerichtspräsidenten Korb zu ersuchen, daß er dem

Rechnungsrath Steinicke auf's Neue den Eintritt in die Versammlung gestatte, ist abschlägig beschieden. Ein derartiger Bescheid dürfte um so weniger irgendwelche Befremden erregen können, als wie Herr Präsident Korb (und wie wohl unzweifelhaft anzunehmen ist, nach gewissenhafter Prüfung der Sache) schon Herrn Steinicke dahin beschieden hatte, daß das dienstliche Interesse den ferneren Verbleib desselben in der Versammlung nicht gestatte.

Hinsichtlich der Befußs Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst an die wissenschaftliche Qualifikation zu stellenden Anforderungen sollen nach Passus 12 der Verordnung zur Ausführung der Militär-Erlass-Instruktion für den norddeutschen Bund vom 26. März v. J., die Bestimmungen der §§ 154 und 155 der Instruktion für alle den altpreussischen Landestheilen angehörigen jungen Leute von diesem Jahre an uneingeschränkt in Kraft treten. — Bei strenger Durchführung dieser Vorschriften, würden diejenigen jungen Leute aus den allnorddeutschen Provinzen Preussens, welche vor dem Erscheinen der Militär-Erlass-Instruktion vom 26. März v. J. mit der in den älteren Bestimmungen geforderten wissenschaftlichen Reise für den einjährigen freiwilligen Militärdienst die betreffenden Lehraufgaben verlassen haben, gewungen sein, die nach dem Abgange aus der Schule zur Erreichung ihres bürgerlichen Lebensberufes begonnene Laufbahn zu unterbrechen und Befußs Erlangung der im § 154 l. c. für den einjährigen freiwilligen Militärdienst vorgeschriebenen wissenschaftlichen Qualifikation, resp. des entsprechenden Schulzeugnisses von Neuem die Schule zu besuchen, oder sich der Prüfung gemäß § 155, 2 a. a. D. zu unterziehen und zu diesem Zwecke das erhöhte Maß von Kenntnissen auf Privat-Instituten oder durch Privat-Unterricht sich nachträglich anzueignen. In billiger Berücksichtigung dieser Umstände hat jetzt das königliche Kriegsministerium verfügt, daß denjenigen jungen Leuten aus den altpreussischen Landestheilen, welche bis zum 1. Oktober v. J. mit einem den Anforderungen des § 131 der Militär-Erlass-Instruktion vom 9. Dezember 1858 entsprechenden Zeugnisse die Schule verlassen haben, bis zum Schluß des v. J. aber wegen noch nicht vollendetem 17. Lebensjahres die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nicht nachsuchen durften, auch über den ersten Januar dieses Jahres hinaus der Berechtigungsschein zum einjährigen Dienste nach Maßgabe der früheren Vorschriften zu ertheilen ist.

Dem bisherigen Kaiserlich brasilianischen Vize-Konsul Behrend hieselbst, ist Namens des norddeutschen Bundes das Erquatur als Kaiserl. brasilianischer Konsul ertheilt worden.

Gestern trafen 65 Rekruten für das fünfte pomm. Infanterie-Regiment Nr. 42 hier ein. Dieselben werden heute nach Stralsund, resp. Ewinemünde weiter befördert.

Stralsund, 30. Dezember. Vor einiger Zeit traten mehrere hiesige Arbeiter mit der Absicht zusammen, durch eine Vereinigung das Interesse ihrer Stralsunder Berufsgenossen für das bisher noch ungeklärte gebliebene Räthsel: „Die soziale Frage“ zu werden. Man beabsichtigte weder die Theorien Schulze-Delitzsch's noch die Lassalle's zur Grundlage zu wählen, sondern dem zu gründenden Vereine einen bloßen prüfenden Charakter beizulegen, und wandte sich demzufolge zunächst an den bekannten Reichthums-Abgeordneten und Präsidenten des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ J. B. v. Schweitzer mit dem Ersuchen, bei der Konstituierung des Stralsunder Lokalvereins gegenwärtig zu sein, um die von ihm vertretenen Lassalle'schen Tendenzen kennen und beurtheilen zu lernen. Auf Grund dieser Einladung hat Herr v. Schweitzer an ein Mitglied des provisorischen Comité's nachfolgendes Schreiben gerichtet, welches wir uns auf eine weitere Besprechung einstweilen verziehend, wiedergeben gefallten.

Sehr geehrter Herr!

Mit Interesse ersehe ich aus Ihrem geschätzten Schreiben vom 20. v. Mts., daß Sie dahin wirken wollen, die Arbeiter in Stralsund zu einem selbstständigen sozial-politischen Auftreten zu bewegen. Ich habe ferner mit Freude erfahren, daß sich bereits ein provisorisches Comité zu diesem Zwecke gebildet hat, und ich danke demselben, für das Vertrauen, womit es an mich die Aufforderung richtet, bei der Konstituierung des zu gründenden Vereins zu erscheinen.

So sehr mich indessen Ihr Vorhaben im Allgemeinen gefreut hat, so entschieden bin ich der Ansicht, daß Sie nicht den richtigen Weg betreten haben. Die Arbeiter an einem einzelnen Orte können nie Bedeutung erlangen; die Macht der Arbeiterklasse liegt in der Masse derselben, diese Masse aber kann nur dann zur Geltung kommen, wenn die Arbeiter an den verschiedensten Orten zusammenhalten und einheitlich vorgehen. Ich meine daher, daß Sie den von Ihnen beabsichtigten Zweck besser erreichen, wenn Sie sich dem von Lassalle gegründeten „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein“ anschließen, als wenn Sie einen Stralsunder Lokalverein begründen. Um Ihnen die Möglichkeit zu geben, das Wesen des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins“ richtig zu erkennen, übersende ich Ihnen gleichzeitig ein Exemplar des Protokolls der vorletzten General-Versammlung des Vereins, so wie auch das Vereinsorgan, den „Sozial-Demokrat“ von diesem Monat. Ich glaube, Sie werden sich daraus überzeugen, daß es unrichtig ist, wenn die Arbeiter sich in lokalen Vereinen zersplittern, daß vielmehr Aussicht auf Erfolg nur auf dem von Lassalle vorgeschlagenen Wege vorhanden ist. Indem ich mich zu weiterer Auskunft und wei-

terem Rath, wenn solcher gewünscht werden sollte, mit Freuden erbreite, grüße ich Sie und die sonstigen Parteigenossen am dortigen Plage aufs Herzlichste.

Hochachtungsvoll und ergebenst
J. B. v. Schweitzer.

(—) Trepow a./A., 30. Dezember. Eine Kuriosität der seltensten Art ereignete sich kürzlich hier an einem Schweine, daselbst zeigte mehrere Tage hindurch verminderte Fresslust, bis das Thier eines Morgens zum Entsetzen seines Besizers seinen Balg, soweit derselbe die oberen Körpertheile, als Kopf, Hals, Rücken und Schwanz betrafte, abgeworfen hatte. Die entblößten Theile zeigten bereits eine zarte Hautbildung mit schwachen Haarausschüß. Die abgeworfene Haut hatte ein Gewicht von genau 17 Pfund. Das Schwein selbst zeigte sich nach dieser Prozedur munter und gesund.

Solberg, 29. Dezember. Gestern Abend 10 Uhr ertönten die Feuer-Alarm-Signale; es brannten die Hintergebäude des Bäder-Schmidt'schen Hauses am Markte. Bei dem starken Winde, welcher die Flammen bedeutend ansachte und einen wahren Feuerregen bewirkte, erschien die Gefahr sehr groß, jedoch gelang es den angestregten Mäßen, nachdem sich auch der Wind gedreht und gemäßigter hatte, nach ca. 3 Stunden die Ursprung zu beschränken und nach ca. 3 Stunden zu dämpfen und gefahrlos zu machen. Von dem Schmidt'schen Grundstücke ist der Speicher, sowie ein Theil des Seitenflügels abgebrannt und zerstört, auch haben einige Nachbargebäude mehr oder weniger vom Feuer als auch vom Wasser gelitten.

Gark a. O., 29. Dezember. (D.-Z.) Der Sturm, welcher in der vergangenen Nacht wüthete, hat, ähnlich dem vom 8. zum 9. März stattgehabten, wieder großen Schaden hier angerichtet. In der Morgenstunde von 4—5 Uhr war das Toben desselben am stärksten. Dem Ziegeleibesitzer Kriebel hat der Sturm eine vor 10 Jahren erbaute 160 Fuß lange Ziegelscheune, worin 26,000 Dachsteine und 10,000 Mauersteine auf den Gerüsten lagerten, total umgeworfen; ebenso wurde die in diesem Herbst neuverbaute Scheune des Hausbesizers Hermann Kühnbaum, in welcher der südliche Brandgiebel und die Thüren noch fehlten, ebenfalls gänzlich umgeworfen, auch die stärksten Stützen dieser Gebäude sind öfter mehrere Male durchgebrochen. Den Schaden an diesen beiden Gebäuden rechnet man auf circa 4000 Thlr. Im Schreygehöfchen sind wiederum 400 Kiefern umgeworfen. An dem Holländer des Mühlenbesizers Krüger ist die Windrose abgebrochen und ist auch Schaden im Innern verursacht. Ein mit 65 Klafter Buchen-Klobenholz befrachteter Ockerfah wurde in Grund geschlagen; die Hälfte des Holzes wurde vom Strome fortgetrieben.

(Eingefandt.)
Hoffnung auf das neue Jahr.

Es rauchte fort im Zeitenstrom
Ein Jahr, für Manche sehr bewegt;
Doch Heil uns, daß vom Himmelobene
Die Weltumwälzung auf's Neue schlägt!

Nicht eines Jeden Wunsch und Hoffen
Verwirklichte das alte Jahr.
Allein das neue steht uns offen,
Zu werden bald der Sorge baar.

Des Lebens Baum, benezt von Thränen,
Er grünt ja noch in Gottes Hut,
Und unsrer Herzen heißes Sehnen
Bricht auch noch Frucht; — drum frohen
Muth!

Kast standhaft und nur Dem vertrauen,
Des Arm da führt ein Regiment,
Das schon seit Altersbundes Grauen
Stets nahm ein sich'res, gutes End.

Zu zweifeln an dem Besserwerden
Wär Hochverrath selbst an der Zeit;
Da für erduldete Beschwerden
Die Zukunft Glück und Heil uns deut.

Drum greifet frisch zum Vlgersstabe
Und seht die Walfahrt muthig fort!
Was Ihr Euch selbst seid, ist die Habe,
Die nie Euch rauben Zeit und Ort.

Noerede.

Bermischtes.

Berlin, 27. Dezember. Einen hohen Grad von Auslöslichkeit verräth ein Brandstiftungsversuch im hiesigen städtischen Arbeitshaus. Unter den Häuslingen befand sich, wie die „Berl. Börsen-Ztg.“ erzählt, ein unverbesserliches Subjekt, Namens Hannemann, ein Mann in reiferen Jahren, der auf unbestimmte Zeit, d. h. so lange, bis er unverkennbare Beweise der Besserung gegeben, daselbst detinirt war. Die strenge Behandlung, welche ihm im Hause, in dem er sich schon seit vier Jahren befand, zu Theil wurde, sagte ihm so wenig zu, daß er sich, wie er mehrmals offen erklärte, nach dem Zuchthause sehnte. Hannemann wurde in Folge dessen scharf beobachtet. Am Montag wurden, wie alljährlich zur Weihnachtszeit, die Strohsäcke der Häuslinge frisch gefüllt, und auch Hannemann wurde mit einer größeren Anzahl Häuslinge zu dieser Arbeit, die in einem zur Instandhaltung von Strohsäcken dienenden Saale vorgenommen wurde, kommandirt. Hier fand er Gelegenheit, mit dem gleichfalls seit längerer Zeit detinirten Häusling Lehmann in Verbindung zu treten. Er schilderte demselben das Leben im Zuchthause mit so schönen Farben, daß der Genosse, der ohnehin ziemlich gleicher Gesinnung war, sehr bald mit ihm einig wurde. Beide faßten den Entschluß, das Arbeitshaus in Brand zu stecken, und Lehmann, der weniger scharf beobachtet wurde, übernahm die Ausführung dieses Pla-

nes. Er wusch sich in den Besitz von Strohsäcken zu setzen, mittelst welcher er einen Strohsack in Brand steckte, der sich mit vielen anderen in dem fast ganz mit Stroh gefüllten Saale befand. Die Flamme griff mit großer Schnelligkeit um sich, jedoch gelang es glücklich dem Hauspersonal und der Feuerwehr, den Brand auf den betreffenden Saal zu beschränken und größeres Unglück zu verhüten. Die Schuldigen legten ein offenes Geständnis ab und drückten den Wunsch aus, recht bald in das Zuchthaus zu gelangen. Beide befinden sich in Untersuchungshaft.

Landwirthschaftliches.

Die Bauten des neuen Berliner Vieh-Marktes zwischen der Brunnen- und der Adlerstraße, bisher — dem Vernehmen nach durch Verhandlungen mit den Aufstehsbehörden — etwas zurückgehalten, fangen jetzt an, kräftig über die Erdoberfläche empor zu wachsen.

Das Etablissement umfaßt ein Areal von mehr als 30 Morgen. Den Mittelpunkt wird eine große Börsenhalle mit Verwaltungs- und Mäster-Bureaus bilden, um welche sich sechs Hallen für das zum Verkauf bestimmte Vieh gruppieren. Letztere sollen für die gleichzeitige Aufstellung von 2500 Rindern, 1500 Kälbern, 8000 Schafen und 4000 Schweinen Raum bieten, während für das überstehende Vieh noch an der Peripherie des Platzes Ställe von entsprechender Ausdehnung projektiert sind. Schlachthäuser für Rindvieh, Schweine und Kleinvieh werden sich östlich — nach der Brunnenstraße hin — an den Viehmarkt anschließen. — Man hofft das Etablissement, bei dessen Entwurf übrigens auf eine spätere eventuelle Vergrößerung bis zum Areal von 100 Morgen Gesamt-Flächeninhalt in seinen Veranschlagungen des jetzigen Fassungsvermögens Rücksicht genommen ist, spätestens im Herbst nächsten Jahres dem Verkehr übergeben zu können.

Zum Vergleich lassen wir hier noch einige Notizen über die Größenverhältnisse ähnlicher Anlagen in anderen Großstädten folgen.

Der Viehmarkt im Stadtviertel La Villette zu Paris, im Oktober v. J. eröffnet, gewährte bei fast 100 Morgen Gesamt-Flächeninhalt in seinen Verkaufs-hallen Raum für 4600 Ochsen, etwa 22,000 Schafe und 5000 Kälber und Schweine.

Der 1857 in der Vorstadt Islington zu London angelegte Viehmarkt umfaßt 109 Morgen, und gestattet die Aufstellung von 7000 Stück Rindvieh, gegen 30,000 Stück Hammel und mehr als 3000 Kälbern und Schweinen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Dezember. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin empfingen heute Vormittag 1/11 Uhr den Besuch Ihrer Königl. Hoh. des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Um 11 Uhr nahmen Se. Majestät die Meldung des Generaladjutanten und Gouverneurs von Mainz General der Kavallerie Prinzen Woldegar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und demnachst die Vorträge des Kriegsministers und des Generaladjutanten von Tressow entgegen.

Ihre Majestät die Königin besichtigte gestern den Hildeheimer Silberfund. — Heute Morgen besuchten Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin die königlichen Eltern, Allerhöchst-welche heute im Kronprinzenpalais dinsten.

Dem Vernehmen nach sind von Seiten Braunschweigs neue Verhandlungen über den Abschluß einer Militär-Konvention mit Preußen eingeleitet oder doch in Aussicht genommen worden. Der jetzige Stand der Dinge, wonach sich die Offiziere des braunschweigischen Kontingents allein von allen den Offizieren der übrigen norddeutschen Kontingente gewährten Vortheilen ausgeschlossen befinden, muß allerdings je länger je mehr als abnorm und völlig unhaltbar erachtet werden, die schon wiederholt eingeleiteten Verhandlungen zur Ausgleichung dieses sehr unbilligen Verhältnisses haben sich indes bisher noch jedesmal zerschlagen, dürften aber, nachdem auch mit Mecklenburg-Schwerin eine derartige mehr beschränkte Konvention zu Stande gekommen ist, jetzt wohl eine erhöhte Aussicht des Erfolges bieten.

Breslau, 31. Dezember. Bei der gestern stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis Kienitz-Hoyau-Goldberg wurde Professor Noepell (Breslau) mit einer Majorität von 216 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Rittergutsbesitzer Erbesmann erhielt 175 Stimmen.

Kiel, 31. Dezember. Nach dem beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist das Kadettenschiff, Fregatte „Niobe“, nachdem dieselbe am 21. November Porto Brand (Cap Verdier) Inseln verlassen, am 3. Dezember glücklich in Barbados angekommen. Am 8. d. M. ist die „Niobe“ wieder in See und Tages darauf auf der Rheide von St. Pierre (Martinique) vor Anker gegangen.

Paris, 30. Dezember. Die offiziellen Zeitungen melden, daß die Mächte über die Grundlagen der Konferenz sich im Einverständnis befinden, und daß sowohl die Türkei als Griechenland zur Berathung geneigt erscheinen.

Nachrichten aus Konstantinopel, welche bis zum 27. reichen, melden, daß ohne Rücksicht auf die von der Pforte gewährte Verlängerung der Frist für den Aufenthalt der Griechen im Lande, sowohl aus Konstantinopel als auch aus den Provinzen Griechen ausgewiesen werden. Die neuerdings in Kreta gefangen genommenen 40 Insurgenten sollen auf Befehl der Pforte vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden.

— 31. Dezember. Im Gegensatz zu den gestern eingegangenen Nachrichten über die Beendigung des Aufstandes auf Kreta veröffentlicht die „Agence Havas“ aus Korfu vom 29. d. eine aus griechischer Quelle stammende Depesche, wonach in Candia und zwar bei Apocorona, Amation und Heraklion Gefechte stattgefunden hätten, in welchen die Insurgenten siegreich gewesen sein sollen.

Madrid, 30. Dezember. Die Armee des Generals Caballero de Robas ist in Cordoba angelangt; die Nationalgarde von Sevilla hat ihre Waffen, ohne Widerstand zu leisten, übergeben. Ein Telegramm aus Portorico meldet, daß dort Ruhe herrscht.

London, 31. Dezember. In den Kohlenbergwerken bei Urgan fand eine Minen-Explosion statt. 22 Menschen blühten ihr Leben ein.

Petersburg, 31. Dezember. Das „Journal de St. Petersburg“ hält die Zulassung Griechenlands zu der bevorstehenden Konferenz für wünschenswerth, um das Ansehen der griechischen Regierung bei der erregten Bevölkerung zu erhöhen. Es sei zu hoffen, daß die Regierung sowie das Volk Griechenlands Beweise ihrer Mäßigung und Nachgiebigkeit geben werden, die Pforte dagegen ihr Ultimatum oder doch wenigstens die verletzenden Punkte desselben noch vor Zutritt der Konferenz zurückziehen werde. Dies ersfordere ihre eigene Würde.

Sidney, 6. Dezember. In Neuseeland haben die Maoris schreckliche Grausamkeiten begangen und 50 Europäer mit ihren Familien hingerichtet. Die Regierung wird der Unfähigkeit beschuldigt.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Breslau, 31. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen per Dezember 61 1/2 Br., Roggen per Dezember 48 1/2, per Debr.-Januar 48 1/2, per April-Mai 49 1/2. Kapps per Dezember 90 Br., Rübsl per Dezember 8 1/2 Br., per April-Mai 9 1/2 Br., Spiritus loco 14 1/2, per Debr. 14 1/2, per April-Mai 15. Zink ohne Umhlag.

Köln, 31. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen loco 7, per Dezember —, per März 6 1/2, per Mai 6 1/2, Roggen loco 5 1/2, per Dezember —, per März 5 11/16, per Mai 5 11/16. Rübsl loco 10 1/2, per Mai 10 1/2, per Oktober 11. Leinöl loco 10 1/2. Weizen und Roggen flauer. Rübsl unverändert.

Hamburg, 31. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco gefragt, 1 Thaler höher, pr. Debr. —, pr. Dezember-Januar 120 Br., 119 Sh., pr. Jan.-Febr. 120 Br., 119 Sh., pr. April-Mai 121 Br., 121 Sh., Roggen loco fest, pr. Debr. —, pr. Debr.-Jan. 93 Br., 92 Sh., pr. Januar-Febr. 93 Br., 92 Sh., per April-Mai 90 Br., 90 Sh. Rübsl loco 19 1/2, per Mai 20 1/2, pr. Oktober 21. Rübsl flau. Spiritus flau, geschäftlos, per Januar 21 1/2 Br., April-Mai 21 1/2 Br., per Mai-Juni 22 Br. Safer fest. Zink flü.

Bremen, 31. Dezember. Petroleum raffiniert standard white loco 6 1/2, Lembenz fest.

Börsen-Berichte.

Berlin, 31. Dezember. Weizen loco fest gehalten. Termine behauptet. Get. 5000 Ctr. Im Roggen-Termineverkehr war es heute sehr still. Die Abwicklung des Dezembertermins ging unter Beifall einer Kündigung von 9000 Ctr. leicht von Statten und erfuhr der Preis hierfür keine wesentliche Aenderung. Dagegen zeigte sich für entfernte Lieferung vielfältige Verkaufsflut, die den Preis hierfür um ca. 1/2 Sh. pr. Bfsl. drückte. Loco-Baare fand für den Konsum, als auch Versand gutes Unterkommen. Hafer zur Stelle in geringer Waare schwer zu placiren. Termine fester. Get. 1200 Ctr.

Rübsl war fast geschäftlos, weshalb die notierten Preise nur nominell anzunehmen sind. Get. 100 Ctr. für Spiritus bestand im Ueberschuß zu Roggen eine recht feste Stimmung, Preise hoben sich bei guter Kauflust um ca. 1/2 Sh. per 8000 Procent gegen gestern. Geländigt 03,000 D.

Weizen loco 60—70 Sh. pr. 2100 Pfd. nach Qualität pr. Debr. 63 1/2, bez., April-Mai 63 1/2, bez. Roggen loco 51 1/2—52 Sh. pr. 2000 Pfd. bez., pr. Dezember 51 1/2, 1/2, 1/2, bez., Debr.-Januar 51 1/2, 1/2, bez. n. Br., Januar-Februar 51 1/2, 1/2, bez., April-Mai 51 1/2, 1/2, bez., Mai-Juni 52, 5 1/2, bez. Weizenmehl Nr. 0. 3 1/2, 4 1/2, bez.; Nr. 0. n. 1. 3 1/2, 3 1/2, bez. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2, 3 1/2, bez. n. 1. 3 1/2, 3 1/2, bez. Roggenmehl Nr. 0. n. 1 auf Lieferung pr. Dezember 3 1/2, 17 Sh. Br., Dezember-Jan. 3 1/2, 16 Sh. Br., Januar-Februar 3 1/2, 15 1/2, Sh. Br., April-Mai 3 1/2, 15 1/2, Sh. Br., alles per Centner unverschuert incl. Cad.

Gerste, große und kleine, d. 43—55 Sh. pr. 170 Pfd. Varen loco 29—34 1/2, bez., reiner böhm. 33 1/2, bez., galiz. 30 1/2, bez., beln. 31 1/2—32 1/2, bez., pr. Dezember 31 1/2, bez., Debr.-Januar 31 1/2, 1/2, bez., Jan.-Febr. 31 1/2, 1/2, bez., April-Mai 32 1/2, 1/2, bez.

Großen, Aschwaare 64 70 Sh., Futterwaare 54 bis 58 Sh.

Winterraps 79—82 Sh.
Winterflachs 76—81 Sh.
Rübsl loco 9 1/2, bez., pr. Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 9 1/2, bez., April-Mai 9 1/2, 1/2, bez., Mai-Juni 9 1/2, 1/2, bez.
Petroleum loco 7 1/2, bez., pr. Dezember 7 1/2, bez., Debr.-Januar 7 1/2, 1/2, bez., Januar-Februar 7 1/2, 1/2, bez.
Spiritus loco ohne Foh 15 1/2, bez., pr. Debr. 15 1/2, bez., Debr.-Januar und Januar-Februar 15 1/2, 1/2, bez., Febr.-März 15 1/2, 1/2, bez., März-April 15 1/2, 1/2, bez., April-Mai 15 1/2, 1/2, bez., Mai-Juni 16 1/2, 1/2, bez., Juni-Juli 16 1/2, 1/2, bez., Juli-August 16 1/2, 1/2, bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Das Geschäft war auf spekulativem Gebiete lebhaft, in erster Hand in Pom-barden, für welche sich eine steigende spekulative Theilnahme anesprach.

Wetter vom 31. Dezember 1868.

Im Westen:	Im Osten:
Paris... 4 1/2, SW	Danzig... 1 1/2, S
Breslau... 4 1/2, SW	Königsberg... 1 1/2, W
Triest... 3 1/2, S	Moskau... 2 1/2, W
Köln... 2 1/2, SW	Wien... 0 1/2, NW
Münster... 2 1/2, SW	Petersburg... —
Berlin... 4 1/2, SW	Moskau... —
Stettin... 1 1/2, S	
Im Süden:	Im Norden:
Breslau... 4 1/2, SW	Christiansb... 1 1/2, SO
Köln... 4 1/2, S	Stockholm... —
	Saparanda... —24 1/2, NW

Zum Jahreswechsel

gestatte ich mir, dem verehrlichen Publikum für das meinem Unternehmen in so reichem Maße entgegengetragene Vertrauen, für die Anerkennung und das Wohlwollen, welche mir allseits zu Theil wurden, den wärmsten Dank zu sagen.

Auch der gesammten deutschen und theilweise ausländischen Presse danke ich für das so sehr koulante Entgegenkommen, mit welchem sie mein Unternehmen fortgesetzt unterstützte. Diese beiden günstigen Faktoren als Basis, wurde es mir ermöglicht, meinem Institute diejenige Ausdehnung und feste Grundlage zu schaffen, welcher sich dasselbe heutigen Tages erfreut.

In nunmehr zweijährigem Bestehen meines Bureaus vermochte ich nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten

die allgemeine Zweckmäßigkeit meines Instituts zu dokumentiren

und so werde ich aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes mit den ehrenvollsten Aufträgen betraut.

Die löblichen Königl. Behörden, Magistrate, Eisenbahn-Verwaltungen, Vereins-Vorstände, Buchhandlungen, die Herren Rechtsanwälte, Banquiers, Gutsbesitzer, Kaufleute sowie sonstige Industrielle und Private, sie sammtlich ressortiren zu der Zahl meiner Auftraggeber.

In Folge des mit den meisten Zeitungen erzielten bedeutenden Umsatzes sind mir von denselben auch die günstigsten Conditionen bewilligt worden, so daß ich im Stande bin,

alle in der Möglichkeit liegenden Vortheile für das Inseratenwesen zu gewähren. Durch Akquirirung der

Beilage des Kladderadatsch

ist es mir geglückt, der Insertionswelt ein Publikationsmittel zu schaffen, wie nach effektiver Wirksamkeit und den eminentesten Erfolgen ein zweites kaum noch existiren dürfte. Ist doch der „Kladderadatsch“ eine Lieblingslektüre der deutschen Nation, und wo immer auf dem Festland ein Deutscher zu finden ist, da fragt man selten vergeblich nach dem Blatte. Unter diesen Umständen ist die Fruchtbarkeit der Beilage für alle Inserate, namentlich aber bei Ankündigung von Spezialitäten und solchen Artikeln, die für den Export geeignet sind, ganz natürlich.

Zu Anfang Oktober d. J., als der zunehmende Umfang und die überraschenden Erfolge meines Institutes eine Ausdehnung desselben erheischten, sah ich mich veranlaßt, eine

Zweigniederlassung in München

zu errichten, und traten damit 2 Abtheilungen

I. Abtheilung

für Norddeutschland in Berlin,

(wie bisher) Friedrichs-Straße 60,

in Aktivität, die derart getrennt sind, daß jedes Bureau durch die am Plage gewonnene genaue Uebersicht der industriellen, wie Pressverhältnisse in der Lage sich befindet, sämtliche Insertions-Aufträge mit größter Präzision und namentlich in Bezug auf die geeignete Wahl der Blätter sachgemäß und in billigster Preisnotirung auszuführen.

Um auch in der Schweiz, deren Presse ungern mit ausländischen Agenturen, geschweige mit den Inserenten direkt zu verkehren beliebt, festen Fuß zu fassen, eröffnete ich kürzlich

in St. Gallen für die sämtlichen Schweizer Cantone in Filialbureau,

welches ich der sachkundigen Hand des Herrn **Carl Hock** übertrug; dasselbe ist in der Lage, zu gleich günstigen Bedingungen wie die beiden Hauptgeschäfte sämtliche Depes auszuführen.

Nächstem vertreten mich in den bedeutendsten Städten Deutschlands die geachteten Firmen speziell als General-Agenturen und zwar:

In Preußen.

Pommern die Herren Dannenberg u. Dühr, Stettin.
Posen, Herr Josef Polowicz, Posen.
Preußen, die Herren Braun u. Weber, Königsberg i. Pr.
Rheinpreußen, Herr Ad. Baedeker, Köln.

Sachsen, L. Schäfer's Buchhandlung (A. Rüdiger), Magdeburg
Schlesien, die Herren Kohn u. Haude, Breslau.
Westphalen, Herr Aug. Volkering, Minden

In Sachsen.

Regbz. Dresden, Herr Moriz Kummer, Dresden.

In Bayern.

Regbz. Ober- und Unterfranken, die Köhl. A. Schrag'sche Hofbuchhandlung, Nürnberg.

Diese im Interesse meiner Committenten getroffenen Sonderanordnungen sind Floren, die den Verkehr mit meinem Institute wesentlich erleichtern werden, und hoffe ich, die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums wie im vorigen, so im neuen Jahre zu erhalten, zu erwerben und neue Freunde dem Unternehmen zuzuführen, welche dessen Gemeinnützigkeit kennen und erproben. Auf prompte, aufmerksame und solide Bedienung soll und wird stets mein größtes Augenmerk gerichtet bleiben.

Glückauf dem Handel, der Industrie 1869!

Berlin und München, Neujahr 1869.

Rudolf Mosse,

Offizieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Mentzel und von Lengerke's

verbesserte landwirthschaftlicher

Hülfs- und Schreibkalender auf das Jahr 1869.

Zweibändigster Jahrgang 2 Theile. (1. Theil geb., 2. Theil br.)

Herausgegeben von D. Mentzel, Königl. Wirt. Geh. Rath.

Gewöhnliche Ausgabe (mit 1/2 Seite weiß Papier pro Tag) in engl. Leinen g. b. 22 1/2 Sgr., in Leder geb. 1 Thlr. — Große Ausgabe (mit 1 ganzen Seite weiß Papier pro Tag) in engl. Leinen geb. 1 Thlr., in Leder geb. 1 Thlr. 5 Sgr.

Landwirthschaftl. Kalender für Frauen auf das Jahr 1869.

Elegant gebunden, mit Goldschnitt 25 Sgr.

Verlag von Wiegandt & Hempel in Berlin.

Krankheitshalter ist ein, in einer der lebhaftesten Städte Hinterpommerns, seit 25 Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes

Tabaks- und Cigarren-Fabrik-Geschäft

unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verpacken. Abheften unter Chiffre **L. L. 100** nimmt die Expedition b. V. entgegen.

Frauenstr. 41.

Die neue Sendung

Pemgoer Meerchaum-

Cigarren-Spigen

empfehlen

J. Sellmann, Frauenstr. 41.

C. Ewald,

große Wollweberstraße No. 41 zunächst der Kunststadt

Cabinet

zum Haarschneiden und Frisiren;

gleichzeitig empfehle ich mich zur Aufzierung aller Art Haarbüscheln für Herren und Damen, und halte Lager von Perücken, Flechten, Damenscheitel, Locken, Chignons, Toupetts etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Alle Sorten Biere und Branntweine

empfiehlt

Emil Helle, Pelzerstraße 29.

Emser Pastillen,

bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei grossem Reiz zum Husten, desgleichen

Malzextraktpastillen,

empfohlen als treffliches Linderungsmittel bei Reizuständen der Athmungsorgane, bei Catarrhes und Keuchhusten à Schachtel 40 Stück enth., 7 1/2 Sgr.

Magnesia- u. Soda-Pastillen

als bestes Mittel gegen Magensäure,

Eisensacherat-Pastillen

gegen Bleichsucht à Schachtel 32 Stück enthaltend, 5 Sgr.

Niederlagen dieser wie meiner übrigen Pastillenbrikate befinden sich bei den Herren Apothekern Stettin und in der Provinz.

Dr. Otto Schür,

Stettin, Louisenstraße No. 8.

Schöne Topfpflanzen,

Verzette, Küchlein von fr. und getrockneten Blumen geschmackvoll und billig bei

W. Stolpe,

Kunstgärtner, Paradenplatz No. 2.

Crosser Schützenhaus-Saal.

Heute Freitag, den 1. Januar 1869:

Grosses

Streich-Concert

unter Direktion des Kapellmeisters Herrn A. Firkow.

Ouverture zur Oper „Jiska“ von Doppler.

Terzett a. d. Oper „Martha“ von Flotow.

Finale a. d. Oper „Der Tempel“ von Nicolai.

Aus meinem Stambuch, Potpourri von Faust.

Aufang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Nicola Tincauer.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 3. Januar werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Lohse um 8 1/2 Uhr.

Herr Konsistorialrath Dr. th. Käper um 10 1/2 Uhr.

Herr Prediger Deide um 2 Uhr.

Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.

Am Montag, Abends 6 Uhr, Missionsstunde:

Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

Am Mittwoch, Abends 8 Uhr: Ordination.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Pastor Boyen um 9 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.

Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Prediger Deide um 10 1/2 Uhr.

Herr Prediger Friedrich um 5 Uhr.

Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Friedrich.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Superintendent Casper um 9 1/2 Uhr.

Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält

Herr Superintendent Casper.

In der Gertrud-Kirche

Herr Pastor Spohn um 9 1/2 Uhr.

Herr Dr. Pfundheller um 5 Uhr.

Um 4 1/2 Uhr Vorlesen.

In der St. Lucas-Kirche:

Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 27. Dezember, zum ersten Male:

In der Jacobi-Kirche.

August Thiede, Eisenbahnarbeiter hier, mit Caroline

Wilhelm Fried. Ida Schäfer hier.

Herr Joh. Fried. Ferd. Welsch, Sergeant im 3. Pomm.

Inf.-Reg. Nr. 14 mit Frau Louise Sophie Kroll hier.

In der Johannis-Kirche:

Herr Carl Fried. Wilh. Barlow, Restaurateur, mit

Jungr. Louise Fried. Alwine Klammann in Al.-Stiepenitz.

In der Gertrud-Kirche

Carl Wilh. Thede, Priebe, Arb. hier, mit Emilie Marie

Christ. Hoffmann hier.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, Jägerstr. 75-76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt.

Vermiethungen.

Gute Geschäftsgegend!

Speicherstraße Nr. 9 sind mehrere herrschaftliche Wohnungen mit sämtlichem Zubehör, nebst Comptoir und ausgezeichneten Geschäftsräumen sofort zu verm. Näh. Frauenstr. 5, 1 Tr.

Ich suche einen Lehrjüngling aus achtbarer Familie, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt.

W. Johanning in Stettin,

Tapissier- und Wollwaren-Geschäft.

Café de la bourse v. J. Pojawa
Schuhstr. Nr. 19-20, 1 Treppe hoch.

Unser

großes Weinstock

kl. Domstraße Nr. 10b.,

empfehlen wir

zum Einzel- und Familien-
Besuch.

Gebr. Tessendorff.

Stets frische Austern in und

außer dem Hause;

gleichzeitig empfehlen wir zum

Silvester und Neujahrs-Tagen

unser Wein- und Spirituosen-

Flaschenlager auf das Angele-

gentlichste.

Hôtel de Russie.

Zum 1. Januar 1869 eröffne ich ein

neues Abonnement meines Table d'hôte

um 1 Uhr, im Abonnement pro Monat

8 Thaler.

H. Weise.